

# Motto: „Stückelkram“ vermeiden

Bei einem Treffen mit Ratskollegen und Sportvertretern griffen „Die Cuxhavener“ das Thema Zentralsportanlage auf

Von Kai Koppe

**CUXHAVEN.** Das ganz große Rad wird niemand mehr drehen. Immerhin entsteht an der Beethovenallee gerade ein neues Bad, und die in die Jahre gekommene Kugelbake-Halle wird zum modular nutzbaren Veranstaltungstempel ertüchtigt. Pläne für eine übergreifende „All-in-one“-Lösung, wie sie die Wählergemeinschaft „Die Cuxhavener“ einst vorschlug, sind damit Makulatur. Über die Realisierungschancen für eine zentrale Sportanlage wird dagegen lebhaft diskutiert.

Die Plattform dafür schufen Rüdiger Kurmann und seine Mitstreiter, die im Namen der Wählergemeinschaft Vertreter aus den Reihen von Politik und Sport eingeladen hatten. Ziel dieses „interfraktionellen“ Treffens am Donnerstagabend: Zu verhindern, dass im Hauruck-Verfahren Tatsachen geschaffen werden, die Alternativ-Lösungen in der Sportstättenplanung auf lange Sicht vereiteln. „Bevor im September Entscheidungen fallen, sollten wir uns darüber unterhalten, wo und wie wir Geld angelegen wollen“, sagte der Ratsfraktionsvorsitzende der „Cuxhavener“ und kam auf die „Ausgangslage“ (im Besonderen auf den unerwarteten Förderbescheid für einen ganzjährig bespielbaren Platz in Groden sowie auf die für das Thema Kunstrasen bereitgestellten Haushaltsmittel) zu sprechen.

## Sportliche Heimatgefühle

„Wenn wir zwei Kunstrasenplätze bauen, ist die zentrale Sportanlage für mich tot“, klinkte sich SPD-Ratsfraktionsvize Oliver Ebken kurz darauf in die als „Gedankenaustausch“ geführte Diskussion ein und machte kein Geheimnis daraus, dass er die Vorstellungen der „Cuxhavener“ zur Sportstättenentwicklung in vielen Punkten unterstützt. Die Wählergemeinschaft wendet sich gegen eine „Stückelei“, bei der man aus Sicht von Peter Altenburg unweigerlich landet, wenn man sich in Fragen der Standortwahl verzettelt. „Was glauben Sie eigentlich, wie viele Stunden in Brockeswalde gespielt werden darf!“, fragte Altenburg, auf Lärmschutzbestimmungen anspielend, in die Runde. Die Ge-



**Wohin soll die Reise gehen?** Kollegen anderer Ratsfraktionen und Vertreter aus den Reihen des Sport diskutierten am Donnerstagabend mit Peter Altenburg, Jürgen Kucklick und Rüdiger Kurmann über Weichenstellungen in der Sportstättenplanung. Foto: Koppe

fahr, den Sportbetrieb zu limitieren, indem man einzelnen Vereinen Zugeständnisse macht, lässt sich für ihn durch den Bau einer von allen nutzbaren Zentralanlage umgehen. Dass der „Cuxhavener“-Ratsherr damit ein heißes Eisen aufgriff, zeigen Einwände aus den Reihen der Vereine, die (wie zum Beispiel Eintracht Cuxhaven) an ihrer „sportlichen Heimat“ auf bestimmten Plätzen hängen und es offenbar Befürchtungen gibt, ein Stück Tradition aufgeben zu müssen, wenn man sich auf die Idee einer übergreifenden Lösung verständigen würde. Bernd Zimmermann, Vorsitzender von „Sport in Cuxhaven“, brachte während des Treffens die Befürchtung zum Ausdruck, dass das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen abnehme, wenn eine Sportanlage nicht länger als „die eigene“ empfunden werde.

Darauf reagierend, stellten die Gastgeber klar, dass man niemandem etwas nehmen wolle – und es in erster Linie darum gehe, Trainingskapazitäten für den Vereinsport zu schaffen – und zwar solche, die modernen Standards standhalten und zudem gut erreichbar seien. Dabei stehe übrigens nicht die Sparte Fußball im Mittelpunkt, betonte Kurmann, langjähriges Mitglied im städtischen Sportausschuss. „Es geht um alle Vereine und um die Frage, wie die sich künftig entwickeln wollen.“

## Grüne erinnern an Beschluss

Den Rats-Grünen erschloss sich am Donnerstagabend nicht so recht, was die Gastgeber mit ihrer Einladung bezwecken wollten. Schließlich – so rief Grünen-Ratsfrau Elke Schröder-Roßbach den Anwesenden in Erinnerung –

gebe es doch einen Ratsbeschluss, der die Stadtverwaltung beauftrage, ein Konzept für den Bau einer zentralen Sportanlage im Stadtgebiet vorzulegen. „Herr Kurmann, bitte – das ist doch so entschieden worden“, schloss sich Schröder-Roßbachs Fraktionsvorsitzender Bernd Jothe an.

## Kunstrasen

- » „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ – so lautet der sperrige Titel eines Förderprogramms, aus dessen Topf **2,22 Millionen Euro nach Groden** fließen. Auf dem dortigen Sportplatz soll mit dem Geld u.a. Kunstrasen verlegt werden.
- » Mehr als 577.100 Euro stehen für den Bau eines (zweiten) Kunstrasenplatzes im **Haushaltsplan**.

Der Angesprochene machte keinen Hehl daraus, dass der oben genannte Sportanlagen-Beschluss aus seiner Sicht konterkariert wird – indem man sich nun auf den Standort für einen zweiten Kunstrasenplatz festlegt. Mit ein wenig mehr Offenheit könnte man seiner Auffassung nach allerdings beide Dinge unter einen Hut bringen: Ein (wo auch immer gelegener) Kunstrasenplatz würde dann die Keimzelle für eine zentrale Sportanlage bilden.

Eine interessante Anregung gab in diesem Zusammenhang der Vorstand des Sportvereins Schwarz-Weiss. Schwarz-Weiss hat nach Aussagen seines Vorsitzenden Uwe Grotjohann zumindest genügend Fläche für so ein Vorhaben: „Warum versucht man nicht, das Vorhaben etwas abzuspecken und dort, wo Platz ist, zu bauen?“